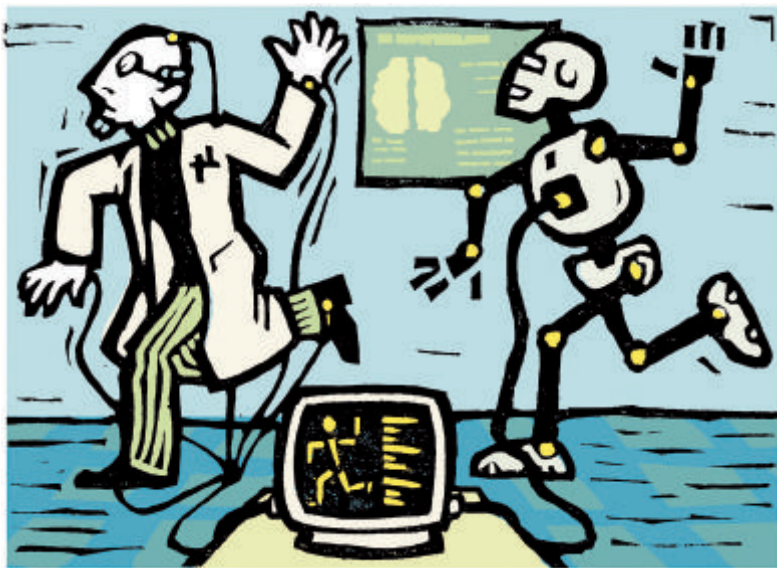


Technologie

Notiz Block



iPhone als Museumsführer

Apples iPhone soll seinen Funktionsumfang erweitern und als interaktiver Wegweiser bei Ausstellungen und in Museen zum Einsatz kommen. Nous, ein heimischer Anbieter von Multimedia-Guides, entwickelt die Anwendung für die Endgeräte iPhone und iPod Touch. Die ersten Projekte sollen ab Jänner 2008 in mehreren österreichischen Museen starten. Die iPhones können vorerst in den Ausstellungshäusern gemietet werden, die angebotenen Inhalte lassen sich allerdings auch von privaten Handsets abrufen. Über WLAN sollen sowohl der Content als auch die Statistiken laufend mit einem Server-System ausgetauscht werden. Von der einfachen Bedienung per Touchscreen erwarten sich die Entwickler eine verbesserte Benutzerführung gegenüber bestehenden mobilen Anwendungen. Museen erhalten zudem die Möglichkeit zur Interaktion mit den Besuchern, indem sich verschiedene Formen von Feedback über WLAN an die Institution zurückschicken lassen.

Spamming via MP3-Anhang

Zur Unterwanderung von Spam-Filtern bedienen sich Spammer neuerdings Audio-Dateien im MP3-Format. Dies meldet der deutsche Sicherheitsanbieter Eleven. Demnach seien erstmals unangeforderte Werbe-E-Mails aufgetaucht, die über MP3-Anhänge verfügen. Die Audiodatei enthält dabei die eigentliche Werbenachricht. Geworben wird im 50 bis 150 Kilobyte großen Mail-Anhang für Aktien – mit stark verzerrter Stimme und in schlechter Tonqualität. Die E-Mails der aktuellen Spam-Welle enthalten außer der angehängten Datei nur wenige Informationen, begleitender Text und Betreffzeile fehlen meist. Der Versand geschieht wie auch bisher schon über Bot-Netze.

Mini-Lesekopf für Riesenfestplatte

Hitachi präsentierte eine neue Technologie für Festplattenlesköpfe, mit deren Hilfe sich die Größe von Harddisks deutlich steigern lässt. Mit den um die Hälfte verkleinerten Lesköpfen sollen sich Desktop-Festplatten mit bis zu vier Terabyte und Notebook-Harddisk bis zu einem Terabyte herstellen lassen. Die Lesköpfe haben eine Breite von maximal 50 Nanometern und können so noch feinere Datenstrukturen als bisher auslesen. Auf diese Weise wird die Dichte erhöht. Außerdem wurde eine Verringerung des Signal/Rauschverhältnisses erreicht. Die CPP-GMR-Lesköpfe (Current Perpendicular-to-the-Plane Giant Magnetoresistive) reagieren empfindlicher und können so auch die durch die Miniaturisierung immer schwächeren Magnetfelder korrekt erkennen. Grundlage dieser Festplattentechnik ist der 1988 entdeckte Riesenmagnetwiderstand, für den die Physiker Peter Grünberg und Albert Fert zuletzt den Nobelpreis erhielten.

Fernseher mit OLED angekündigt

Der japanische Elektronikkonzern Sony will ein Fernsehgerät auf Basis der OLED-Technologie (organische Leuchtdiode) auf den Markt bringen. Das Modell XEL-1 soll in Japan ab Anfang Dezember erhältlich sein. OLED-Displays treten in Konkurrenz zu herkömmlichen LCD- und Plasma-Schirmen, zumal sie keine Hintergrundbeleuchtung benötigen und existierende Panels bei Helligkeit und Kontrastfähigkeit in den Schatten stellen. Weiters zeichnet sich die Technologie durch eine besonders flache Bauweise und geringen Stromverbrauch aus. Durch ihre effiziente Umwandlung von Energie in Licht sollen organische Leuchtdioden auch im Bereich von Beleuchtungstechnik zum Einsatz kommen. *arie*

Den Apfel in der Hand

Die Software von Apples iPhone begeistert die Software-Entwickler. Verknüpft mit einer SAP-Anwendung für Restaurants soll dem Anwender ein komfortables Werkzeug zur Hand gegeben werden.

Thomas Jäkle

Casinos, Hotelketten, Restaurants oder auch Kaffeehausketten à la Starbucks haben es dem Deutschen Uwe Göhring angetan – was seine neue Geschäftsidee betrifft. Der 46-jährige Teilhaber eines Restaurants im New Yorker Stadtteil Tribeca ist SAP-Experte. Seit über 20 Jahren. Derzeit feilt er an „Iris“, dem Integrated Restaurant Information System. Konkreter Anlassfall: 7500 Restaurant- und Hotelbetriebe allein in den USA wollen Schätzungen zufolge in den kommenden fünf Jahren Software im Wert von sieben Mrd. US-Dollar (4,9 Mrd. Euro) austauschen oder nachrüsten.

Vor 20 Jahren ist der SAP-Experte von Deutschland über ein Intermezzo in Großbritannien in die USA gekommen. Er war einer der ersten SAP-Berater, der in den USA in Öl-, Industrie- und Lebensmittelkonzernen die Unternehmen zunächst einmal umgekrempelt hat, um die SAP-Software für diese Branchen einzuführen. Mit einer SAP-Spezialanwendung für Druckereien hatte er sich Ende der 1990er selbstständig gemacht und bis zu 20 Mitarbeiter beschäftigt. Sein Unternehmen samt der Software hat er im Jahr 2002 verkauft.

Seit gut einem Jahr arbeitet er mit seinem Mini-Unternehmen Bigbyte an einer Gastronomielösung, die „das Beste aus verschiedenen Welten“ miteinander verknüpfen will. Göhrings SAP-Gastronomie-Software soll sich durch besondere Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit auszeichnen. Soll heißen: Kellner, Barmann und Restaurantmanager sollen mit einfachsten Eingabegeräten arbeiten. Das sogenannte Front-End wird dann mit der SAP-Anwendung verknüpft. Neben den Zahlungsvorgängen, Reservierungen oder Empfehlungen für den Gast können im Hintergrund der Lagerbestand, das Bestellwesen, der Wareneingang sowie die Personalverrechnung verknüpft werden. „Bucht sich ein Mitarbeiter ein, so läuft seine digitale Stechuhr gleich mit. Ebenso kann der Küchenchef auf Knopfdruck feststellen, was er an Lebensmitteln noch im Keller hat“, erklärt Göhring.

... and all that Jazz

Und obendrauf kann mit dem mobilen Bestell-Terminal noch der Musikplayer fürs Lokal bedient, also der digitale DJ gesteuert werden.



Das Restaurant vom iPhone aus managen – und mit einer SAP-Anwendung sollen die Betriebsabläufe abgebildet werden. F.: jake

Vorbild für das Front-End ist das iPhone von Apple. „Die Multi-Touch-Technologie eignet sich für den Einsatz in der Gastronomie bestens“, sagt Göhring. Per Fingertipp können die benötigten Programme nicht nur aufgerufen werden. Vielmehr liege der Reiz darin, dass das mühsame Durchklicken dank Multi-Touch-Software ein Ende hat. „Der Restaurant-Angestellte kann einfach auf ein Symbol auf dem Bildschirm tippen und das Symbol über den Bildschirm ziehen, also ein Symbol nach dem anderen mit dem Finger hin- und herschieben, wie es gerade notwendig ist. Eine exzellente Software, die Apple da vorgelegt hat.“

Schnelligkeit durch die hohe Benutzerfreundlichkeit und vor allem auch ein geringer Schulungsaufwand für das Personal seien die schlagenden Vorteile. Der Nutzer würde schon gar nicht mehr merken, dass er eigentlich mit einem SAP-System arbeitet, das früher mit teilweise unendlichen Dialogfenstern nur ausgebildeten Buchhaltern richtig Freude bereitet hat.

Mangelnden Datenschutz durch das mitgelieferte Kundenmanagement-Modul lässt der SAP-Experte nicht gelten: „Die Funktionalitäten sind zwar

vorhanden, um unterschiedliche Daten zusammenzutragen. Nur: Was die Restaurants damit machen, wie weit sie das System ausreizen, das ist ihre Sache“, sagt der SAP-Experte.

Mit einem Kundenmanagement-System (CRM) können etwa die letzten Lokalbesuche des Kunden gespeichert werden: was er gespeist hat, welchen Wein er bevorzugt, ob er eher fettarme Gerichte, Fisch oder Fleisch schätzt, ob er in Begleitung kommt oder in einer Gruppe. Der Fantasie sind (fast) keine Grenzen gesetzt. Ein solcher Service wird in den USA in der Regel als kundenfreundlich wahrgenommen und goutiert, in Europa empfindet man dergleichen eher als Eingriff in die Privatsphäre. „Die Amerikaner lieben Service und eine freundliche Ansprache. Wenn das Datensammeln übertrieben wird, dann ist der Spaß auch hier zu Ende“, erklärt der Wahl-New Yorker.

Etwa eine Mio. Euro ist für die Entwicklung sowie für die Endgeräte notwendig, um „Iris Version 1“ auf den Markt zu bringen. Kontakte zu SAP in Walldorf wurden eingeleitet. Ebenso führt Göhring Gespräche über eine Forschungs Kooperation mit der Cornell University.